

# Way finding

Elias Beck  
 Marc Carigiet  
 Ursula Engel  
 Maurice Filliol  
 Jolanda Gerber  
 Nina Gertsch  
 Noah Hinder  
 Catherine Hügi  
 Ulyana Hukasova  
 Kathy Jeilyn Matos  
 Xenia Mühlbauer  
 Ronja Nora  
 Noemi Nuñez  
 Valentin Rupp  
 Luis Schmidlin  
 Raphael Sigel  
 Deike Staikov  
 Tobias Strebel  
 Jezica Anne Styger  
 Elena Morena Weber  
 Emma Caroline  
 Willimann

|              |  |
|--------------|--|
| Vernissage   | Mittwoch, 28. Mai 2025, ab 18.00 Uhr   |
| Begrüssung   | 18.30 Uhr, Christoph Lang, Rektor<br>Yasmin Afschar, Kuratorin   |
| Ausstellung  | 29. Mai bis 9. Juni 2025<br>Montag–Freitag 12.00–20.00 Uhr<br>Samstag/Sonntag und Feiertage<br>12.00–18.00 Uhr                                 |
| Rundgang     | Sonntag, 1. Juni 2025, 11.00 Uhr führt<br>die Kuratorin Yasmin Afschar durch<br>die Ausstellung.<br>Öffentlich – Eintritt frei!                |
| Fashion Show | Freitag, 6. Juni 2025 – Shows um 17.30,<br>19.00 und 20.30 Uhr<br>Tickets sind unter <a href="http://eventfrog.ch">eventfrog.ch</a> erhältlich |
| Ort          | F+F Schule für Kunst und Design,<br>Flurstrasse 89, 8047 Zürich  |

Vom Weg abkommen, die Orientierung verlieren, aber auch die eine oder andere Abkürzung entdecken. Was wohl jeden kreativen Prozess nährt, finden wir auch im Leben wieder: persönliche Wege, die zwischenzeitlich schnurstracks verlaufen mögen, dann aber wieder voller Windungen, steil und steinig sind. In unserer hyperindividualisierten Gesellschaft fühlen sie sich nicht selten einsam an. Dabei gibt es kaum so viele Wege wie Menschen. Schauen wir also besser nicht nur auf den Boden vor den eigenen Füßen, sondern auch links und rechts. Vom Wege suchen, finden und teilen erzählen viele Projekte in der Ausstellung. «Wayfinding» meint hier den Weg zum Ziel beschreiben, Verbindungen eingehen, solidarisch handeln. Mit der diesjährigen Diplomausstellung steht der kreative Prozess von 21 Absolvent:innen kurz still, öffnet sich und hält nach neuen Dialogpartner:innen Ausschau. Danach geht es weiter – auf neuen direkten und indirekten Wegen. Filmemacher:in, Grafiker:in, Künstler:in, Fotograf:in oder Modedesigner:in zu werden bedeutet nicht, aus sicherer Distanz die Welt zu kommentieren, sondern sich mitten in sie hineinzubegeben, in ihre Probleme und Fragen und auf ihre unterschiedlichen Wege. Wie orientieren wir uns in einer von Krisen geschüttelten Welt? Wie treten wir miteinander in Beziehung? Wie schaffen wir Bilder und Formen für das Unmögliche?

## Erdgeschoss

01 Nina Gertsch und Marc Carigiets Projekt thematisiert die Beziehung zwischen Wald und Mensch. Ausgangspunkt waren über 80 Interviews mit unterschiedlichsten Personen, die zu ihrem Verhältnis zum Wald befragt wurden. Mal ist dieses professionell, mal spirituell, mal sind es Erinnerungen, mal die Atmosphäre, mal die Sorge um die Zukunft des Waldes, die Thema sind. Entstanden ist ein Editorial Design, das dieser Gespräche mit druckgrafischen Arbeiten der beiden kombiniert. Letztere sind visuelle Interpretationen der persönlichen Wald-erlebnissen von Nina Gertsch und Marc Carigiet. In einer Installation, die die Atmosphäre des Waldes wie auch Elemente aus der Recherche in den Ausstellungsraum bringt, wird das Buch mit dem Titel *von ARVE bis ZOJA* präsentiert.

02 *rights, rites & riots* – auf Englisch ausgesprochen klingen die Wörter Rechte, Riten und Aufstände fast gleich. Dieser Gleichklang macht Raphael Sigel für sich produktiv und blickt auf die Wechselwirkungen zwischen dem Gesetz (rights), Ritualen und Traditionen (rites) und Widerstand (riots). Ausgehend von Fotovorlagen aus dem Internet hat Raphael Sigel digitale Zeichnungen entwickelt, in denen er die abgebildeten Personen in bunte, humanoide Hasenwesen transformiert. 33 Vorlagen hat er so in seine eigene Bildsprache übersetzt. Die Farbcodes stehen für die Kategorien, welche die Bilder repräsentieren: Aufstände sind grün, Riten rot, Rechte blau. Das Wandbild und die kleinen Figuren veranschaulichen die Korrelation dieser Phänomene. Die Darstellungen bewegen sich zwischen ironischer Distanz und Faszination für menschliches Verhalten.

03 *Mond/Still/Stand* ist ein kleines Buch, das in einer Auflage von 50 Stück produziert wurde. In dieser Textarbeit erprobt Ronja Nora Sprache als Mittel der Selbstermächtigung. Persönliche Erfahrungen mit komplexer posttraumatischer Belastungsstörung (KPTBS) waren Ausgangspunkt des Projekts. Grundlage der Inhalte sind Archivmaterial aus den vergangenen drei Jahren – Texte, die sich mit Symptomen, innerem Erleben und sprachlichen Ausdrucksformen von Trauma auseinandersetzen. Im Mittelpunkt steht dabei die Untersuchung der eigenen Sprache. Wie kann sie Leiden und die Symptomatik widerspiegeln, ohne auf therapeutische Begrifflichkeiten oder explizite Gewaltdarstellungen zurückzugreifen? Für den Ausstellungsraum wird das Buch auf schmalen Holzleisten an der Wand präsentiert. Hinter jedem Exemplar verbirgt sich ein kleiner Nagel. Besuchende sind eingeladen, das Buch gegen einen persönlichen Gegenstand zu tauschen – ein symbolischer Akt des sich Verbindens, der das Werk über das Schriftliche hinaus in etwas Materielles und Prozesshaftes transformiert.

04 *What you see is what you get?* Könnte mensch bei einer Skulptur mit dem Titel *Der Vogel* denken. Valentin Rupp macht es uns aber nicht ganz so einfach. Der Vogel ist nicht nur Vogel sondern auch ein Kopf. Genauer entweicht er einem Kopf in Form eines Blumentopfes mit ungesunder gelber Hautfarbe und dunkel umrandeten Augen. Die Flügel des Vogels erinnern an Nervenkanäle und die rosa Farbe an innere Organe. Wir finden uns im Genre des Body Horrors à la Frankenstein wieder. Science-Fiction und Surrealismus klingen an, Valentin Rupp geht aber noch weiter zurück in die Kunstgeschichte und bezieht sich auf das Stilmittel der Personifikation. Damit gemeint ist eine Darstellung, die ein Konzept oder einen abstrakten Begriff in einer menschlichen Form wiedergibt. Das vogelartige Wesen versteht der Künstler nämlich als Metapher und Sinnbild für den menschlichen Verstand. Die grusligen Aspekte sollen mentale Erkrankungen visuell greifbar machen. Der Verstand erscheint nicht als abstraktes Konzept, sondern als körperlich spürbares, fremd anmutendes Wesen, das sowohl Faszination als auch Unbehagen erzeugt. Sechs grossformatige Bilder zeigen weitere Zustände dieser fantastischen Welt.

## Erdgeschoss

05 Jezica Anne Styger wählt für ihre Arbeit *you sure about that?* eine Problematik, mit der wir heute fast alltäglich konfrontiert sind: Fake News. In Form einer animierten Plakatkampagne sollen Menschen auf das Thema sensibilisiert werden. Die Sensibilisierungskampagne ist fiktiv, die Aha-Momente aber ebenso real wie humorvoll. Schweizer Werbungen werden mit einer Falschmeldung oder Falschinformation inszeniert. In einer Durchgangssituation platziert, wollen sie daran erinnern, dass Unwahrheiten überall auflauern, aber auch, dass es nicht immer ganz so einfach ist mit den Wahr- und Unwahrheiten. Auf einem Plakat steht: «Ab 2026 führt die SBB 3. Klasse Wagons ein.» Eine Falschmeldung gemäss der Auflösung nach ein paar Augenblicken. Mit einer ergänzenden Informationsbroschüre gibt uns Jezica Anne Styger Tipps für den Umgang mit Fake News in die Hand und klärt gleichzeitig Begriffe rund um das brisante Thema der Unwahrheiten.

06 Die filmische Installation *Der Himmel ist so nah* basiert auf Fotografien, Ton- und Filmaufnahmen, die Luis Curdin Joannes Schmidlin während eines Aufenthalts in Neapel gesammelt hat. Auf zwei Kanälen sind Eindrücke, Beobachtungen und Stimmungen aus der Stadt aneinandergereiht. Manchmal befinden wir uns mitten im regen Treiben in den engen Gassen von Neapel, dann wieder hinter einer Zugscheibe und sehen auf die von der Geschwindigkeit verschwommene Landschaft. Der Loop führt uns durch unterschiedliche Gegenüberstellungen von Aufnahmen, wobei eine lineare Erzählung fehlt. Nicht die reine Dokumentation steht im Fokus. Vielmehr geht es um die poetische und persönliche Verdichtung von ausgewählten Momenten: flüchtige Szenen, urbane Details, zufällige Begegnungen. Bilder und Töne überlagern und ergänzen sich, ohne dabei eine eindeutige Richtung vorzugeben.

07 Wenn uns Jolanda Gerber einlädt, auf dem Bett im Ausstellungsraum Platz zu nehmen, ist das Versprechen von Ruhe doppelbödig. Vielleicht fühlen wir uns so ausgestellt, wie alle anderen Werke um uns herum, vielleicht ist uns aber auch die Unmittelbarkeit zum Inhalt der Videoarbeit mit dem Titel *I dreamed about rest* zu viel. Das Unbehagen wird bestärkt durch das medizinische Gerät, das das Bett umgibt wie auch die Fotografie eines Treppenhauses, die wir im Film wiedererkennen. Die Videoarbeit erzählt von der Suche nach dem Selbst und von dem Wunsch nach Ruhe von den Erwartungen, mit denen eine junge Frau konfrontiert ist – Erwartungen an sich selbst und die Erwartungen von anderen. Rund um eine Blutabnahme entwickelt sich die Geschichte entlang von Themen wie Verletzlichkeit, Fürsorge und Heilung. Mehrere Motive beziehen sich auf einen Film über Jolanda Gerbers Onkel João Carlos Castanha, ein brasilianischer Schauspieler, den Jolanda Gerber mit seinen Gedanken über den Tod und die Geister der Vergangenheit zu Wort kommen lässt.

## Untergeschoss

08  $47^{\circ}20'00''$  N /  $7^{\circ}13'16''$  E – das sind die Koordinaten eines Ortes im Schweizer Jura. Ursula Engel interessiert sich für diesen Ort, weil dort tief in die Erde gebohrt wird, bis zu 5000 Meter. Heisses Wasser aus dem Erdinneren soll zur Strom- und Wärme Gewinnung genutzt werden. Doch das Projekt polarisiert auch. Teile der lokalen Bevölkerung gingen juristisch und politisch gegen das Vorhaben vor. Ursula Engel begleitete das Geschehen rund um den Bohrturm ein Jahr lang. Ausgehend von drei zentralen Begriffen – perzeptiv (das Spannungsfeld zwischen Natur und Technik), dokumentarisch (gesellschaftliche und soziale Fragestellungen) und imaginativ (spekulative Gedanken zum Raum unter der Erde) – entwickelt sie eine dreiteilige Videoinstallation. Jede dieser Perspektiven spiegelt sich in der Bildsprache des jeweiligen Films wider, die sich auch räumlich in der Installation zeigt.

## 2. Obergeschoss

09 «Sweep» heisst wegwischen, abräumen, fegen. Mit *SWEEP: BEING UNSEEN IS THE NEW BLACK* präsentiert Kathy Jeilyn Matos eine Kollektion über Sichtbarkeit, Identität und Widerstand durch Mode und Style. *Sweep* beschäftigt sich mit den Vorurteilen und Stereotypen, mit denen Schwarze Menschen konfrontiert sind, wie auch mit der geringen Sichtbarkeit in Medien, Mode und Popkultur – dies, obwohl wir in einer Gesellschaft leben, die stark von Multiethnizität geprägt ist. Was heisst aber überhaupt unsichtbar oder sichtbar zu sein? Und wer bestimmt, welche Wahrnehmung gültig ist? Hier setzt Kathy Jeylin Matos an. Die bitter-ironische Note finden wir nicht nur im Titel der Kollektion, sondern auch in den Looks. Sie vereinen reduzierte Silhouetten mit experimentellen Materialien und dekonstruierten Schnitten. Jedes einzelne Kleidungsstück – von Workwear bis zu skulpturalem Schneiderhandwerk – erzählt von Zugehörigkeit, Ausgrenzung und der Suche nach Selbstbestimmung.

10 Mit der Fragilität des Daseins beschäftigt sich die Kollektion *Is this the end?* von Xenia Mühlbauer. Die Vorstellung vom Ende begleitet die Kreationen mit teilweise dystopischen (*When the World Goes Down*), aber auch versöhnlichen (*Rebirth*) Titeln. Stoffe fließen über verborgene Strukturen und erzeugen so den Eindruck verhüllter Statuen. Im Kontrast dazu stehen Elemente der Alltagskleidung wie Hemden, Shirts, Baggy Pants. Die Eleganz aber auch Leblosigkeit der Statuen trifft auf Alltägliches, Bewegtes.

11 Ein Designobjekt mit hoher Symbolkraft ist Ausgangspunkt der Kollektion *Lines of speed* von Noemi Nuñez: der Porsche GT3 RS. Für Rennwagen Fans steht er für Kraft, Präzision und Design. Inspiriert von seiner Aerodynamik, Silhouette und der Verarbeitung im Innenraum, entstand etwa der Prototyp *DOWNFORCE*. Der Mantel aus Chrom-Mesh, Seide und Organza verkörpert Eigenschaften des GT3 RS und seine visuelle Präsenz. Das Shooting in einer alten Garage akzentuiert den Kontrast von Tradition und Innovation.

12 Von Fantasiewelten und ersonnenen Zukünften haben wir schon gesprochen. Das Träumen darf dabei nicht fehlen. Träume sind hochgradig persönlich und gleichzeitig etwas, das wir alle erleben. In ihrer Kollektion *Visions of the night* stellt Catherine Hügi unterschiedliche Traumzustände gestalterisch dar – vom kuscheligen Einschlafen bis zum Albtraum. Eigene Traumerlebnisse und Symbole wie Blumen fließen mit ein. Unter anderem wird Epoxidharz verwendet, um das Wesen des Traums darzustellen: fließend und verschwommen, zugleich klar und in Fragmenten erstarrt.

13 Kreativität ist eine zentrale Währung im Berufsleben von Gestalter:innen. Die Website mit dem Titel *KOPF:SACHE* von Tobias Strebel widmet sich diesem ebenso persönlichen wie kommerzialisierten Thema. Im Zentrum stehen Interviews mit Menschen, die im Kreativbusiness arbeiten. Sie sprechen über ihren Umgang mit Kreativität im beruflichen Alltag. Was bedeutet es, kreativ zu sein? Wie mit Blockaden umgehen? Und wie künftig mit Künstlicher Intelligenz? Ihre Ideen, Haltungen und inneren Prozesse sind auf der Website zu lesen und zu sehen. In der Ausstellung illustriert Tobias Strebel seine Fragen und Ideen zu Kreativität zudem in einer Wandzeichnung.

14 Der sogenannte Uncanny Valley Effekt meint das subtile Unbehagen, das entsteht, wenn z.B. eine digital animierte Gestalt beinahe menschlich wirkt, aber eben nicht ganz. Deike Staikov untersucht dasselbe Gefühl von Unbehagen bei User:innen digitaler Oberflächen und schafft mit *CTRL+HUMAN* ein besonderes Website-Erlebnis. *CTRL+HUMAN* bricht bewusst mit gelernten Erwartungen an Webdesign, Benutzerführung und Interaktion. Die Besucher:innen erleben eine Webseite, die auf den ersten Blick vertraut erscheint – ein klassisches User Interface, strukturiert navigierbar. Doch je länger sie sich in der Oberfläche bewegen, desto stärker schleichen sich subtile Störungen ein: Ein Button flüchtet beim Klick, das Bild schwimmt bei Inaktivität, Scroll Verhalten verzögert sich oder reagiert gegensätzlich. Mit einer Gesichtserkennung ausgerüstet reagiert die Website zudem auf die Mimik der User:innen. Die Installation lädt die Besucher:innen ein, sich selbst (und andere) beim Interagieren zu beobachten: Was fühlt sich falsch an? Was erzeugt Irritation? Unweigerlich finden wir uns mit der subtilen Macht digitaler Interfaces im Alltag konfrontiert.

## 2. Obergeschoss

15 Die 2000er-Jahre markieren den definitiven Übergang von analog zu digital, stehen für die Anfänge der Sozialen Medien und die Erstarkung des Klimabewusstseins, aber auch für politisch bewegte Zeiten mit 9/11, Afghanistan Krieg und Finanzkrise. Emma Caroline Willimann blickt für ihr Projekt *my2000s* auf ihre Kindheit in genau diesem Jahrzehnt zurück. Es ist kein nostalgisches Schwelgen, aber ein an den Erkenntnissen der Aktualität gewachsener Blick. Ausgangspunkt ist die Digitalisierung von ihrer eigenen Kinderschrift. Daraus generiert sie eine verpixelte Schrift, mit der sie Plakate gestaltet, die eine Art Raum im Raum bilden. Dieser teilt Erinnerungen und lädt zum Austausch ein. Ergänzt wird die Arbeit durch ein bebildertes Typespecimen.

16 *MYTERIAL* von Maurice Filliol ist eine Webseite mit klarem Zielpublikum: Illustrator:innen. Sie soll die Nutzer:innen beim kreativen Prozess unterstützen, bietet die Möglichkeit, Sammlungen von Inspirationen anzulegen, Bildreferenzen zu sichten oder bei Problemen, Tutorials mit Lösungsansätzen zu finden. Das Rückgrat der Website ist eine Sammlung von digital gestalteten Materialien und Oberflächen von alltäglichen Dingen, wie Obst, Metalle, Pflanzen, usw. Ein Screenvideo zeigt uns die vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten der Webseite.

17 Was verleiht öffentlichem Raum den Charakter? Beispielsweise ein Brunnen, der Erfrischung bietet. Letztere sind Gegenstand von Elias Becks App *Unreal Spring*. Sie bietet eine digitale Erkundung der Brunnenlandschaft von Liechtenstein. Ob versteckt im Grünen oder mitten im Dorfzentrum – jeder Brunnen erzählt seine eigene Geschichte. Die Nutzer:innen sind eingeladen, zwischen kuratierten Routen zu wählen. Diese bieten verschiedene Perspektiven: mal historisch, mal poetisch, mal ganz persönlich. Zudem entdecken wir im wachsenden Archiv die Sammlung aller Brunnen mit weiteren Informationen zu ihrer Gestaltung, Geschichte und Bedeutung. *Unreal Spring* erlaubt das Bekannte und scheinbar Unspektakuläre neu zu sehen – ganz im eigenen Tempo.

18 Ulyana Hukasova untersucht in ihrer als Videocollage angelegten Arbeit *Begreifen im Kontakt* unterschiedliche Aspekte von Interaktion. «Wenn ich etwas berühre, beginnt das Begreifen», hören wir die Protagonistin sagen. Mit Animation, Videoperformance, Stimme und Text entsteht eine poetische Erzählung über Verkörperung, Verletzlichkeit und die fortwährenden Transformationen, die das Selbst durchläuft. Die Stimme teilt Gedanken darüber, wie sich Verbundenheit anfühlt. Zugleich tragen die Musik, Umgebung-Sounds, ein Lachen oder Schuhritte die Erzählung, mal atmosphärisch, mal rhythmisch treibend. Manchmal ist es die Künstlerin selbst, die sich tanzend durch den Raum bewegt, manchmal erscheinen schnelle, skizzenhafte Strichzeichnungen und Tonfiguren, die in Bewegung geraten. Die Videobilder überlagern sich, lösen sich ab und formieren sich immer wieder neu.

19 Beobachtung steht auch im Zentrum des Dokumentarfilms *Über uns* von Noah Hinder. Der Film kommt ganz ohne Dialog aus. Die Erzählung entwickelt sich vielmehr durch die Blicke der beiden Protagonist:innen, die entweder durch eine Kamera oder ein Fernrohr in den Himmel schauen. Allmählich wird klar: Die beiden befinden sich am Rand des Flughafens Zürich. Sie teilen sich denselben Raum, begegnen sich aber nie. Was hat es mit diesem ungleichen Paar auf sich? Die filmische Arbeit nähert sich behutsam zwei scheinbar gegensätzlichen Leidenschaften: Planespotting und Vogelbeobachtung. Es entstehen stille, unerwartete Begegnungen und ein Raum für Fragen über unsere Beziehung zur Natur, zur Technik und zu uns selbst.

20 *Encore!* – bisher, wieder, immer noch und schon wieder! Der Titel des Dokumentarfilms von Elena Morena Weber verrät das zentrale Thema: die Zeit. Wir begleiten vier ältere Menschen bei ihren alltäglichen Handlungen und hören sie über die Vergangenheit und das Alter sprechen. Dieser vertrauensvolle Blick in den Alltag wird immer wieder von inszenierten Momenten durchbrochen. Die älteren Lebensexpert:innen treffen auf Bewegungsvirtuos:innen einer viel jüngeren Generation. Spielerisch nähern sich ihre Körper einander an, das festlich bis fantastisch inszenierte Bankett verbindet sie durch eine Art zeitgenössisches Ritual – eine Hommage an die Körper im vierten Lebensalter.

## Modedesign

Der HF-Studiengang Modedesign präsentiert in der Diplomasstellung eine gemeinsame Schau ausgewählter Prototypen sowie Poster mit Bildmaterial aus den Shootings. Am 6. Juni 2025 folgt die Präsentation der Abschlusskollektionen auf dem Laufsteg in drei Diplom Fashion Shows um 17.30, 19.00 und 20.30 Uhr – Tickets sind erhältlich auf [eventfrog.ch](http://eventfrog.ch).

## Fotografie

FO Der Studiengang Fotografie beteiligt sich dieses Jahr nicht mit studentischen Arbeiten an der Diplomasstellung, sondern mit einer Intervention, in der die Besuchenden aktiv in Fragen rund um die gesellschaftliche Bedeutung des Mediums und das Berufsbild im Bereich Fotografie involviert werden.

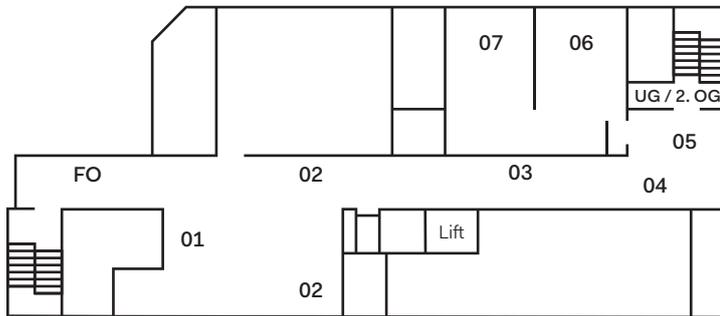
Die Fotografie hat immer wieder Umbrüche erlebt. Dass diese Umwälzungen in den letzten Jahren an Fahrt zugenommen haben, beschäftigt auch den Studiengang Fotografie an der F+F.

Was heisst es, Fotografie zu lehren und zu lernen in einer Gegenwart, in der sich Bildproduktion und -konsum überlagern, automatisieren und entgrenzen?

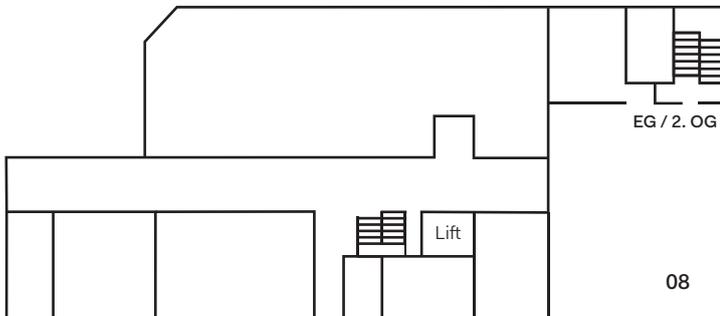
Die klassische Vorstellung der Fotograf:in als Autor:in eines singulären, wahrheitsvermittelnden Bildes steht unter Druck. Bilder sind heute fluide, zirkulierende Datenpunkte – produziert, verbreitet und verändert in Echtzeit. Die Kamera ist nicht mehr nur ein Werkzeug des Sehens und Festhaltens, sondern ein Element eines komplexen, algorithmischen Netzwerks. In diesem Spannungsfeld verändert sich auch das professionelle Selbstverständnis der Fotograf:innen.

Die diesjährige Intervention verzichtet bewusst auf fotografische Bilder – und setzt stattdessen auf Text, Austausch und Infragestellung. Sie lädt die Besuchenden ein, gemeinsam zu verhandeln, was Fotografie heute (noch) ist oder sein kann.

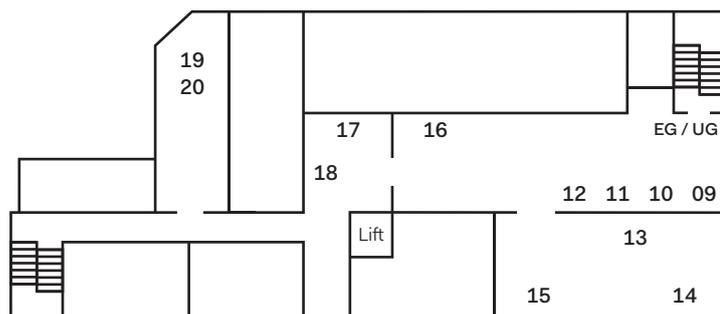
Erdgeschoss



Untergeschoss



2. Obergeschoss



Studiengang Film

- 08 Ursula Engel  
*47°20`00`` N 7°13`16`` E*
- 19 Noah Hinder  
*Über uns*
- 20 Elena Morena Weber  
*Encore!*

Studiengang Kunst

- 02 Raphael Sigel  
*rights, rites & riots*
- 03 Ronja Nora  
*Mond/Still/Stand*
- 04 Valentin Rupp  
*Der Vogel*
- 06 Luis Curdin Joannes Schmidlin  
*Der Himmel ist so nah*
- 07 Jolanda Gerber  
*I dreamed about rest*
- 18 Ulyana Hukasova  
*Begreifen im Kontakt*

Studiengang Modedesign

- 09 Kathy Jeilyn Matos  
*SWEEP: BEING UNSEEN IS  
THE NEW BLACK*
- 10 Xenia Mühlbauer  
*Is this the end?*
- 11 Noemi Nuñez  
*Lines of speed*
- 12 Catherine Hügi  
*Visions of the night*

Studiengang Visuelle Gestaltung

- 01 Marc Carigiet und Nina Gertsch  
*von ARVE bis ZOJA*
- 05 Jezica Anne Styger  
*you sure about that?*
- 13 Tobias Strebel  
*KOPF:SACHE*
- 14 Deike Staikov  
*CTRL+HUMAN*
- 15 Emma Caroline Willimann  
*my2000s*
- 16 Maurice Filliol  
*MYTERIAL*
- 17 Elias Beck  
*Unreal Spring*

Studiengang Fotografie

- FO Was ist Fotografie heute?